

Archiv der Jugendkulturen e. V. (Hg.): if god is a dj ... – religiöse Vorstellungen von Jugendlichen

Beitrag aus Heft »2008/01: Jugendmedienschutz auf dem Prüfstand«

Gott ist tot – aber Totgesagte leben länger! Tatsächlich? Kennt die Jugend von heute überhaupt noch Glauben und Religion? Ist Beten aus der Mode? Gibt es keinen Gott außer dem Fußballgott? Oder ist das Gegenteil der Fall und Religion erlebt einen Aufschwung? Macht man sich auf die Suche nach Antworten auf diese Fragen, so wird man sich vielleicht an einen Soziologen wenden, vielleicht an eine Psychologin oder einen Theologen – und höchstwahrscheinlich so viele verschiedene Antworten bekommen, wie man Fragen gestellt hat. Oder man macht es wie Prof. Kurt Möller von der Esslinger Hochschule für Sozialwesen, der mit einigen Studierenden die Projektgruppe „Jugend und Religion“ gründete, und einfach die fragte, die es wissen müssen: die Jugendlichen selbst. Junge Christen und Muslime, Juden und Anhänger germanischer Religionen und der „Religion Fußball“ durften zu Wort kommen, plauderten über Religion und Transzendenz, Sinn und Unsinn von Glauben, Riten und Tradition, religiöses Selbstverständnis und Leben, Vorstellungen von Wahr und Falsch, Gut und Schlecht, Leben und Tod. Heraus kamen 162 Seiten Gespräche.

Der Titel des Werks „if god is a dj ...“ erinnert stark an einen gleichnamigen Song, in dem Sängerin Pink 2003 verkündete: „If God is a dj, life is a dance floor, love is the rhythm, you are the music.“ Inhaltlich kommen ausschließlich die interviewten Jugendlichen zu Wort und deren Äußerungen decken so ziemlich alles ab, was man an Aussagen zum Thema Religion wohl finden kann: Da gibt es tiefe Glaubensbekenntnisse und kritische Hinterfragungen, innerste Überzeugungen und Unsicherheiten. Geordnet nach Glaubensrichtung finden sich unter den Überschriften „Mekka ist gleich nebenan“, „Wo geht's nach Walhalla“, „Zeitschaltuhr rettet Schabbat“, „Jesus verleiht Flügel“ und „Die Tore schießt der Fußballgott“ die Meinungen der Jugendlichen, unkommentiert als Originaltranskriptionen. Die Jugendlichen erzählen von Kopftüchern als Ehre oder Zwang, von verbotenen Beziehungen zwischen den Religionen, von ihren Hoffnungen auf den Himmel, ihren Zweifeln am Teufel, ihren Glauben an Walhalla und Hitlers „Mein Kampf“ oder ihr Vertrauen, dass der Fußballgott Schalke zum Sieg führt. Man stößt auf viel Undurchdachtes, aber auch auf viele kluge Ansätze und Ideen und vor allem zeichnet die Lektüre ein interessantes Stimmungsbild von Religion heute. Doch da ist auch der Haken. Da alle Interviews unkommentiert nebeneinander stehen, lassen sie viel Raum für Interpretation, um sich eine eigene Meinung, einen Eindruck zu verschaffen.

Dass das Buch herzlich wenig Fakten zu den Meinungen liefert, könnte auch nach hinten losgehen. Denn weniger kritische Leserinnen oder Leser können hier allzu sehr verführt sein, die Aussagen als repräsentativ zu sehen, die Meinungen für allgemeingültig zu halten. Doch ist es realistisch, dass es nur Christen, Juden, Muslime, Nazis und Fußballfans gibt unter den deutschen Jugendlichen? Und halten diese Gruppen sich so sehr die Waage, dass es gerechtfertigt ist, sie als fast gleichbedeutend nebeneinander zu stellen? Gerade bei sehr rechtsradikalen Äußerungen oder offensichtlich wenig durchdachten Meinungen würde man sich manchmal wünschen, mehr Hintergrundinformationen, Erklärungen, vielleicht den einen oder anderen kritischen Kommentar zu finden. Alles in allem also eine gute Lektüre, um sich ein Bild von Religion unter Jugendlichen zu machen – aber stets mit Vorsicht und einer gesunden Portion Skepsis zu genießen.